



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1887**

211 (8.9.1887) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-8024](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-8024)



# General-Anzeiger



Abonnement:  
50 Bfg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag R. 1.90 pro Quartal.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

Badische Volks-Zeitung.

ersch. täglich,  
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:  
Die Zeitungs-Beile 20 Bfg.  
Die Anzeigen-Beile 40 Bfg.  
Einzel-Nummern 8 Bfg.  
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Nr. 211, 2. Blatt.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag, 8. September 1887.

## Herr Mathias.

Eine seltsame Geschichte.

Als man erfuhr, daß der Apotheker der kleinen Stadt B. gestorben war, herrschte daselbst allgemeine Verwunderung darüber. Er war ein Mann von kaum fünfundsiebzig Jahren, gerade gewachsen wie ein I, und er hatte, allerdings nicht zu seinem Glücke, vor ungefähr drei Jahren, ein junges Mädchen von kaum zwanzig Jahren, die Tochter des Steuereintreibers, geheiratet, eine reizende Frau, in welche er bis zur Raserei verliebt war.

Nachdem Herr Mathias nun todt war, war nichts natürlicher, als daß er für den Inbegriff aller Tugenden gepriesen wurde. Wer wollte auch jetzt noch behaupten, daß er ein Wucherer und Betrüger war; wer hätte sich auch jetzt an seine Heirathsgeschichte erinnern sollen, die ihm keineswegs zur Ehre gereichte und welche die Furcht noch vergrößerte, die der lange, hagere Mann eingegeben hatte, der so geizig war und der, wie man sagte, seine Ruhestunden dazu benutzte, giftige Säfte zu brauen, mit welchen er an Hundstuden experimentirte? Nun war er todt und man sprach bloß das Beste über ihn.

Uebrigens gab sein plötzliches Hinscheiden Manchem zu denken. Es war ungewiss, ob Herr Mathias Ahnungen gehabt. Hatte er doch erst kürzlich durch direkt aus Paris verschriebene Arbeiter die Familiengruft gründlich umbauen lassen, die auf dem Kirchhofe seine sterblichen Reste erwartete! Auch hatte man bemerkt, daß er seit geraumer Zeit sehr unruhig war. Er strich um sein eigenes Haus umher, als ob er sich vor geheimnißvollen Dieben fürchtete, hatte. Er sperrte seine Frau ein und hielt sich selbst wochenlang in seinem Laboratorium eingeschlossen, aus dessen Rauchfänge in der Nacht Funken flogen. „Vorzeichen einer Gehirnaffektion!“ sagte der Arzt Dr. Labarre mit geheimnißvoller Miene.

Nun war Herr Mathias todt und erhielt ein prunkvolles Beichenbegängniß. Der dritte Theil der Bevölkerung geleitete ihn an seine letzte Ruhestätte und einige Augen wurden feucht, als man den Sarg aus Eisenholz in die Grube hinabließ. Dieser Sarg war an sich selbst ein wahres Monument, in welchem zwei Männer seiner Größe bequem hätten ruhen können.

Man beschätzte sich in Gedanken auch mit dem zukünftigen Schicksale der Frau Mathias.

Das war Alles überflüssig, denn Herr Mathias war gar nicht todt. Zwei Stunden nach der Ceremonie hatte man ihn auf dem Boden der Gruft sehen können, wo der Sarg beigelegt worden war.

Zweimal wurde ein kurzes Geräusch laut, wie das Klirren einer Feder, und der Deckel des Sarges flog auf wie die Thüre eines Schranke. Mathias hatte sich in demselben aufgesetzt und sich die Augen gerieben, wie ein Mensch, der soeben erwacht. Durch die kleine vergitterte Oeffnung fiel ein wenig Licht in die Krypta. Mathias war aus dem Sarge gestiegen und rief sich nun die Knie, welche ein wenig steif geworden waren.

Alles in Allem fühlte er sich gar nicht unbehaglich. Die Dosis des narkotischen Mittels, welches er genommen und die er zuvor wohl abgemessen, hatte eben genügt, die beabsichtigte Wirkung hervorzubringen. Man hatte ihn fast todt gehalten und ihn begraben. Das war es, was er gewollt hatte.

Mathias hatte seine Vorlesungen von langer Hand her getroffen. In der Gruft war eine förmliche Maschinen-angebracht worden. Es war für Kleider und Wundvorrat geforgt und selbst einige gute Flaschen Weins fehlten nicht, der sich hier frisch erhielt, wie man sich wohl denken kann. Und da die Beerdigung den Appetit erregt, sah Mathias jetzt bequem auf seinem Sarge und brach einer Flasche den Hals, die er auf die Zukunft leerte.

Es ist nun an der Zeit, zu sagen, wie es kam, daß sich Herr Mathias jetzt mit seinem eigenen Willen sechs Fuß unterhalb der Erde befand.

Natürlich war es eine Frauengeschichte. Im Alter von vierzig Jahren hatte sich Herr Mathias, ein reichgewordener Apotheker, in die reizende Anna, Tochter des Steuereintreibers B., verliebt. Er hatte bei dem schönen Kinde zuerst direkt den Freierwerb gespielt und sie hatte ihn einen noch direkteren Korb gegeben, was seine Liebe noch mehr angefaßt hatte. Ein unehrerbster Charakter, wie er war, hatte er den Steuereintreiber geschickter Weise in solche Fallstricke verwickelt, daß der Unglückliche nach Verlauf eines Jahres, von dem Verwustsein gequält, daß die Staatskassale nicht mehr intakt war, an Selbstmord dachte. Da trat Mathias als Retter auf und stellte seine Bedingungen. Die Tochter opferte sich für den Vater und zwar trotz der engen Bande, welche sie mit einem Gefährten des öffentlichen Notars verknüpfen. Es war ein furchtbares Opfer für das junge Mädchen, als es Frau Mathias wurde.

Ihr Verhalten war tadellos; allein Mathias hatte, in gerechter Würdigung seiner Handlungsweise, die Ueberzeugung, daß seine Frau ihn hassen müsse. Von einem solchen Bewußtsein bis zur Ueberzeugung betrogen zu werden, ist nur ein Schritt. Dieser Verdacht artete bei ihm bald zur Monomanie aus. Obwohl seine Frau nie ausging und nie einen Besuch empfing, so war Mathias doch der Ueberzeugung, daß nur seine Ungeschicklichkeit schuld daran sei, daß er sie nicht in strafbarem Verlethe überraschen konnte.

Da schoß plötzlich eine Idee durch seinen Kopf, die Idee, eine Reise zu simuliren, aber nicht nach einer näher oder entfernter liegenden Stadt; es sollte eine längere Reise sein, woher die Rückkunft weit schwieriger war.

Eines Nachts aber würde er wiederkehren und die Treulohe überraschen.

Drei Tage sollte seine Abwesenheit dauern und während er an all das dachte, fühlte er sich sehr befriedigt und legte sich, nachdem er zu Abend gegessen, ruhig in seinem Sarge schlafen.

Nun war der dritte Tag zu Ende. Herr Mathias war ungeduldig; er erwartete, bis die Friedhofsbuhr Elf schlug.

Das war der richtige Moment!

Sein Plan war einfach. Die Mauer des Friedhofes stieß an sein Besitzthum. Er hatte Alles vorbereitet, sich schwarz zu kleiden, gewissermaßen als Apothekergespenst. Er wollte sich, um Neugierige in die Gruft zu jagen, in sein Leintuch hüllen, dann die Mauer übersteigen und in das Zimmer seiner Frau bringen. Das mußte zum Ziele führen.

Nachdem er Toilette gemacht hatte, drückte er auf eine Feder, worauf die Grabplatte sich aufrichtete; er stieg nun in die kleine Kapelle empor, die sich über der Gruft befand, öffnete die Thüre und befand sich in der nächsten Minute im Freien, sein Leintuch unter dem Arme.

In der Allee angelangt, entfaltete er das Leintuch und wollte sich dasselbe um die Schultern werfen. Allein er verfehlte das Tempo und mußte den Versuch erneuern.

Warten Sie! sagte eine Stimme hinter ihm.

Ich werde Ihnen helfen!

Nur ein Mensch, der sich um Mitternacht auf einem Friedhofe befand, hat, im Begriffe, sich sein Leintuch umzuwerfen, könnte ermessen, wie unangenehm eine solche Begegnung sein muß.

Derjenige, welcher Herrn Mathias angesprochen hatte, war der Friedhofswächter, Vater Grimbol, wie man ihn nannte, ein Original, das in den Wirthshäusern der Nachbarschaft sehr bekannt war. Er war dicht an Mathias herangeraten, sah ihm scharf in's Gesicht und sagte:

Wie, Sie sind es, Herr Mathias? ... schon jetzt?

Mathias versuchte, sich ein recht gespensterhaftes Aussehen zu geben, da er hoffte, hierdurch den Wächter zu erschrecken. Allein das half nichts; Grimbol klopfte ihm freundlich auf die Schulter und half ihm dann sich in das Leintuch wickeln.

Ich bin meinem Grabe entflohen! rief Mathias mit begeistertster Stimme.

Das sehe ich! entgegnete Grimbol. ... Sie scheinen es eiliger zu haben, wie die Anderen.

Mathias hörte nicht; er ging jetzt mit weiten Schritten auf den Behen dahin, wie er es im Theater von den Gespenstern gesehen hatte.

Grimbol aber schritt an seiner Seite und fuhr fort: Ja, die Anderen eilen sich nicht so. Sie kommen erst nach einem oder zwei Monaten.

Mathias drehte sich ungestüm um und rief die Arme schwenkend:

Hebe Dich von hinnen, Unheiliger!

Verstehen Sie sich, sagte Grimbol mit väterlichem Tone. ... Ich störe Sie ja nicht. ... Sie wollen ein wenig spazieren gehen, wie die anderen Kameraden.

Mathias schritt in seiner Verlegenheit gerade vor sich hin und verschmähte es, zu antworten. Als vorsichtiger Mann hatte er einige Goldstücke in der Tasche.

Keine Dummheiten! sagte er, indem er Grimbol zwei Goldstücke hinreichte. ... Geben Sie mir den Schlüssel! Grimbol trat einen Schritt zurück:

Den Schlüssel? Du willst hinausgehen? (Er wurde familiär.) Welche kurtose Vame; aber das gibt's nicht! Hier Louis'ors! ächzte der Apotheker.

Höre, sagte Grimbol, Du mußt damit nicht wieder anfangen oder ich werde böse. Daß Du aus Deiner Gruft emporsteigst und ein wenig Luft schöpfen willst, dagegen habe ich nichts. Die Anderen thun es auch.

Wer sind die Anderen?

Nun die Todten!

Die Todten. ... wer spricht hier von Todten? Ich bin ja lebendig.

Na, keine schlechten Wisse! Ich bin ein guter Kerl! Komm' mit mir ein Glas Schnaps trinken!

Und seine Hand umklammerte das Gelenk des Apothekers wie eine Fange und er zog ihn mit Gewalt nach dem Häuschen hin, wo er wohnte. Hier stieß er ihn in ein kleines Gemach im Erdgeschosse.

Mathias war außer sich; Grimbol aber nahm eine Flasche aus dem Schranke, füllte zwei Gläser und sagte, indem er das feine erhab:

Deine Gesundheit, Herr Mathias!

Höre mich an, mein Lieber, sagte Mathias, der Spaß hat lange genug gedauert. Du weißt sehr wohl, daß ich lebe, ich habe mich aus persönlichen Gründen lebend begraben lassen. Aber ich muß hinaus, und zwar aus sehr wichtigen Gründen. Ich werde Dich fürsichlich bezahlen!

Während er sprach, war Grimbol langsam um den Tisch geschritten und lehnte mit dem Rücken an die Thür. Du schwägest sehr spazig, spöttelte er, Du sagst, daß Du lebst. Aber das sagen ja die Anderen auch. Siehst Du, ich liebe meine Untergebenen. Jede Nacht kommen zwei oder drei derselben herauf, um ein Bißchen frische Luft zu schöpfen, und mit mir ein Gläschen zu leeren. Gestern war es Dein Nachbar, der Notar Nabel; Du hast ihn ja gekannt? Weißt Du, der vom Wagen stürzte und sich den Hals brach; vorgestern kam Frau Gladbine, eine hübsche Frau meiner Frau! Ich bin ein guter Kerl und lasse sie die Nachtlust einathmen; ich plaudere auch ein Bißchen mit ihnen; aber sie herauslassen, das könnte mir fehlen!

Mathias war außer sich; Grimbol sprach mit vollkommener Ruhe, wie ein Mann, der sich seiner Verantwortlichkeit bewußt ist.

Er war von mittelmäßiger Wuchse, vierfährig, mit Händen wie ein Gorilla. Seine schwarzen Augen funkelten. Ein Schauer überließ Herrn Mathias. Dieser Mann war ein Wahnsinniger!

Ja, das war er! Er litt an Visionen. Er glaubte, sein Friedhof sei von Geistern bevölkert; er lebte in einer phantastischen Welt, welche ihm seine Phantasie eines Trunkenbolde vorpiegelte.

Herr Mathias verlegte sich aufs Versprechen, auf's Bitten. Wie, der gute, der kluge Vater Grimbol konnte ihn wirklich für einen Todten halten!

Da schlug es plötzlich Ein Uhr.

Genug! rief Grimbol mit rauher Stimme. Die Zeit ist um, Du mußt heimgehen.

Heimgehen, wohin denn?

In Deine Gruft, dritte Sektion Nr. 12, an der Ecke!

Ins Grab? Niemals!

Du willst nicht? Eins, Zwei, Drei!

Mathias sah die riesigen Hände des Wächters sich erheben. Furcht und Verzweiflung übermannten ihn; er suchte einen Ausweg. Es war nur einer da: die Thüre, vor welcher Grimbol drohend dastand. Er stürzte sich, laut um Hilfe rufend, auf ihn.

Da legte sich die knochige Hand des Wächters um seine Kehle; Mathias suchte sich zur Erde fallen zu lassen und sich durch eine krampfartige Anstrengung zu befreien; allein die feinen Hals umspannende eiserne Hand schloß sich fester. Ein dumpfes Stöhnen, ein Zucken — dann war Alles still.

Grimbol warf den Körper auf seine Schulter und trug ihn mit seinem und langsamen Schritte eines Wächters bis zur Kapelle, warf ihn in die Krypta hinab, stieß mit einem Fußtritt die Grabplatte über die Oeffnung, verschloß das Gitter und setzte seinen Rundgang zwischen den Gräbern fort, indem er zwischen den Zähnen murmelte:

Hat man jemals so etwas gehört? Will der gar hinausgehen! Und hätte ich darüber meine Stelle verlieren können ...

So kam es, daß die Wittve des Herrn Mathias den Gegenstand ihrer Liebe endlich heirathen konnte.

Nach dem Französischen des Jules Verma.

## Humoristisches.

— Anarchistengesetz. In einer Schlafstelle, wo heimliche Anarchisten haften: „Da, da sag ich Dich, Du gemeine Seele, mir meine Uhr, mein Eigenthum nehmen!“ — „Sprich nicht von Eigenthum; wir sind Anarchisten, für uns giebt's kein Eigenthum!“ — „Was, Du Kanaille, das soll nicht mein Eigenthum sein, was ich mir mit meinen eigenen Händen gestohlen habe?“

— Unmüßig. In einem Wiener Salon ist von einem Landesgerichtsrath die Rede, der meist sehr scharf ins Zeug geht. „Er ist ein so leidenschaftlicher Richter“, bemerkt ein Advokat, „daß er stets außer sich ist, nicht beide Parteien verurtheilen zu können.“

— Dem Talente entsprechend. Eine für ihren Beruf so recht befähigte Theatermutter warf unlängst die neue Operettenrolle, die ihrer Tochter zugekommen, dem Bühnenleiter entrüßelt vor die Füße. „Wie können Sie“, schreit sie, „einem Talent, wie es meine Tochter ist, einen solchen Witz ins Haus schicken? Schöne Partie das! In der ganzen Rolle kommt kein zweideutiges Wort vor!“



**Grabdenkmäler**  
und  
**Grabplatten**  
in Marmor, Granit  
Sapient und Sandstein  
in reicher Auswahl  
vorhanden. 9794  
Karl Hergenbahn,  
Marmor-, Granit-, Sapient-Schleiferei,  
Ludwigshafen a. Rh.,  
vis-à-vis dem Güterbahnhof.

**Alle Sorten  
Oelfarben,**  
Firnisse, Bodenlacke, gefärbtes  
Leinöl, auch präpariert mit Farben  
für Stiegen und Küchen, Parquet-  
bodenwische, Eisenpulver-Terpentinöl,  
Fensterleber, Schwämme, Pinsel  
und Bürsten. Lager in gebranntem  
Gyps und Portland-Cement  
empfehlen. 7086  
B 5, 10 Jak. Lichtenthäler B 5, 10

**Käfer-Vertilgung.**  
Sicherer Erfolg.  
Näheres Q 5, 9, 3. Stock. 11926

**Rasiermesser**  
die jetzt die besten, sind zu billigem Preis  
unter Garantie nebst feinem Streich-  
rücken zu haben bei  
Reisur Franz Schilling, D 1, 7/8.  
100.000 Stk.  
groß, ganz und hart, nur einmal  
gebraucht, für Kartoffeln, Kohlen und  
Gewebe pro Stück nur 25 Pf.  
Probierstück a 25 Stk. vers. unt. Nach-  
nahme u. bittet Angabe der Bahnstation.  
Max Wendershausen,  
Göttingen i. N.  
9800

**Schlittschuhe**  
35 Paar, sind schon da.  
10996 L. Derzmann, E 2, 12.

Damen sind, liebes, vertrieben, Auf-  
nahme bei Aug. Gölz Ww., Bes.  
amme Weinheim a. d. R., Hauptstr.  
Nr. 16. 6748

Alle berühmte echte  
**St. Jacobs-Magentropfen**  
der Barfkasser Mönche.  
Zur sicheren Heilung von  
Nerven- und Rheumaliden,  
auch solcher, die allen bis-  
herigen Heilmitteln wider-  
stehen, spec. chron. Magenkatarrh,  
Krämpfe, Angest. Gefühle, Verstopfung,  
Kopfschmerzen u. — Nach, in dem jeder  
Flasche beilieg. Prospekt. Zu haben i. d.  
Apoth. Pl. i. M., gr. Pl. 2 Mk.  
Das Buch „Krankheitsrat“ senden gratis  
mit franco an jede Adresse.  
Haupt-Depot: Dr. Schulz, Han-  
nover, Eichenstr. Depot: Zu  
h. meisten Apotheken in Worms.  
— Engela-Apothek v. Apoth. Otto  
in Heilbronn. — In der Apo-  
thek in Amorbach. — Ferner  
zu beziehen durch Jacob Hül  
(ou gross) Mannheim. 98491

**Unterleibskrankheiten,**  
Geschlechtskrankheiten, Folgen von Un-  
keuschheit oder Selbstschädigung, Mannes-  
schwäche, Ausflüsse, Pollutionen, Wasser-  
brennen, Blutharnen, Blasen-  
und Nierenleiden behandelte brieflich nach  
neuer wissenschaftlicher Methode mit un-  
schädlichen Mitteln. Keine Berufshörung  
Strengste Verschwiegenheit!  
Bremser, pract. Arzt in Marab.  
In allen heilbaren Fällen Garantie  
für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht,  
die Hälfte des Honorars erst nach erfolg-  
ter Heilung zu entrichten! 6794  
Adresse: „Bremser'sche Filiale“ Constanza

**Wer im Zweifel darüber ist,**  
welches der vielen, in den Zeitungen  
angegebenen Heilmittel er gegen sein  
Leiden in Gebrauch nehmen soll, der  
schreibe eine Postkarte an Richard  
Verlag-Anstalt in Leipzig und ver-  
lange die Broschüre „Krankheitsrat“.  
In diesem Büchlein ist nicht nur  
eine Anzahl der besten und bewähr-  
testen Heilmittel ausführlich be-  
schrieben, sondern es sind auch  
erläuternde Krankheitsberichte  
beigedruckt worden. Diese Berichte  
weisen, daß sehr oft ein einfaches  
Hausmittel genügt, um selbst eine  
scheinbar unheilbare Krankheit noch  
auskürlich geheilt zu sehen. Wenn dem  
Kranken nur das richtige Mittel  
bekannt ist, dann ist sogar bei  
schwerem Leiden noch Heilung  
zu erwarten und darum sollte kein  
Kranker verschämen, sich den „Krank-  
heitsrat“ kommen zu lassen. An Hand  
dieses lehrreichen Buches wird  
viel leichter eine richtige Wahl treffen  
können. Durch die Aufklärung des  
Buches erwachen dem Betheiler  
keinerlei Kosten. 25

**Jeden Freitag & Samstag**  
werden zurückgesetzte  
**Waaren & Reste**  
zu Einkaufspreisen und darunter verkauft.  
**L. Steinthal,**  
D 4, 9 Wäschfabrik & Selbstwaarenlager D 4, 9  
am Fruchtmarkt. 10911

**Shampooing room.**  
**Geschäftsöffnung & Empfehlung.**  
Einem P. T. Publikum, Freunden und Bekannten, sowie  
einer verehrlichen Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß  
ich am heutigen Tage mein Geschäft als  
Herren- und Damen-Friseur  
eröffnet habe.  
Indem ich für ausgezeichnete Bedienung bestens bemüht  
sein werde, zeichne  
Hochachtungsvoll und ergebend  
**Theodor Haag,**  
Herren- und Damen-Friseur  
O 5, 5 vis-à-vis Café Bavaria. O 5, 5.

**Wasserleitung.**  
Zur Ausführung von Wasserleitungen  
in Haus und Fabriken  
sowie Lieferung sämtlich hierzu nöthigen Artikeln empfiehlt sich unter Garantie  
bester Arbeit und reeller Bedienung.  
**R 6, 2, Conrad Kirsch, R 6, 2.**  
Kupferschmied & Wasserleitungsgeschäft.

**KAUTSCHUCKSTEMPEL**  
empfiehlt in besten Ausführung & billigst  
**JOSEPH DIEM GRAVEUR**  
LIT. C 1 N 5 MANNHEIM BREITENSTRASSE

**F 5, 7. Geschäfts-Öffnung. F 5, 7.**  
Hiermit mache ich einem verehr. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in  
**F 5, 7 ein Küblergeschäft F 5, 7**  
angefangen habe. Es wird stets mein eifriges Bestreben sein, meine Kunden  
nur prompt und billig zu bedienen, auch kann ich geküht auf meine Erfahrungen  
in diesem Fache, allen an mich gestellten Forderungen genügen. Ebenso halte  
ich alle Küblerwaaren stets zu den billigsten Preisen vorräthig auf Lager und  
bitte um gefl. Aufträge.  
Hochachtungsvoll  
**Leonhard Goffmann, Küblermeister.**

**Asphalt u. Cement-Arbeiten**  
jeder Art werden sofort unter Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit, bei bil-  
ligster Preisberechnung ausgeführt durch  
**Willh. Stork,**  
Asphalt- und Cement-Geschäft.  
Comptoir Q 2, 20, parterre.

**Tannen = Bündelholz**  
zum Feueranzünden empfiehlt  
**Herrmann & Biermann.**

**J. Ph. Zeyher,**  
**Holz- und Kohlenhandlung, Z 6, 2**  
empfiehlt  
prima stückreiches Ruhrer Fettschrot,  
prima Rußkohlen, nachgesiebte Anthracitkohlen,  
Saargruben und Stückkohlen, Ruhr- und Saargraben,  
Buchen- und Tannen-Holzkohlen, Buchen- und Tannen-  
Scheitholz stückweise und zerhackt zentnerweise. 10289

**Ruhrkohlen.**  
Prima stückreiches Ruhrer Fettschrot  
gewaschene und gesiebte Rußkohlen  
empfehlen direkt aus dem Schiff  
**Gebrüder Kappes, U 1, 12.**

**Ruhrkohlen**  
alle Sorten besser Qualität empfiehlt  
**Peter Ruf, T 1, 5.**

Der Unterzeichnete ist bei dem Gr. Land-  
gericht hier als  
**Rechtsanwalt**  
zugelassen.  
Bureau: B 4 No. 3 part. (Schillerplatz).  
Mannheim, im September 1887.  
**Dr. Jordan, Rechtsanwalt.**

**C. Ruf**  
Grossherzogl. Badischer Hof-Photograph  
Mannheim, A 2, 7.

**Tanz-Institut Lünner, Saalbau.**  
Die Kurse beginnen Anfang September.  
Anmeldungen hierzu nimmt die Kunst- und Instrumenten-Handlung von  
A. Donecker entgegen, woselbst auch eine Liste zum Einzeichnen  
anliegt. 10454

**Privat-Tanz-Unterrichts-Curse.**  
Empfehle hiermit meine Unterrichtskunden und sehr gefälligen Anmeldungen  
bestens entgegen. Beginn Anfang September. 10879  
Hochachtungsvoll  
**J. P. Irschlunger.**

**Tanz-Lehranstalt Kühnle.**  
Anfangs September beginnt in meinem Privatlokal der Unter-  
richt. Anmeldungen baldigst erwünscht. 10581  
**J. Kühnle, A 3, 7 1/2.**

**Täglich**  
**Gefrorenes**  
in verschiedenen Sorten  
empfiehlt  
**E 2, 8 P. Freyseng E 2, 8.**

**Tannusbrunnen,**  
**natürliches**  
**Mineralwasser,**  
bekanntes vorzügliches Lager- und Tafelwasser  
ersten Ranges, wird in großen Krügen von min-  
destens 1 Liter Inhalt und mehr und in kleinen  
Krügen von 1/2 Liter verkauft, wodurch sich der Preis  
gegenüber anderer Brunnen bedeutend billiger stellt.  
Da sich dieses Wasser, gut gelagert, jahrelang  
ohne nachtheilige Veränderung hält, so ist dasselbe  
Wirthen und Privaten sehr zu empfehlen.  
Lieferung geschieht franco in's Haus. 6955  
Alleinverkauf nur durch  
**Louis Bärenklau,**  
R 4 No. 7. Telephon Nr. 382.

**Liebig's**  
Company's  
**Fleisch-Extract**  
aus Fray-Bentos.  
10 GOLDENE MEDAILLEN u. EHRENDIPLOME 10  
Nur echt wenn jeder Topf  
den Namen trägt  
in blauer Farbe trägt.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Droguen-  
Geschäften, Apotheken etc. 5999  
Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft, Herren  
**Bassermann & Herschel in Mannheim.**

**Gebr. Kannengiesser**  
Mühlheim a. d. Ruhr & Mannheim (D 8, 8)  
**Steinkohlen-Bergbau & Rhederei**  
offert für Hausbedarf stückweise frei nach Haus: Prima Handbrand-  
kohlen, Prima gewaschene und gesiebte Rußkohlen in verschiedenen  
Korngrößen, Prima Ruhr-Anthracit-Würfelkohlen, Prima Ruhr-  
Anthracit-Brockenkohlen für Porzellandöfen und Aufheizungen Prima  
Handbrandkohlen für Kaminfeuerungen u. c. Billigste Preise. Promp-  
te Lieferung. 9305



Turn-Verein.

Unsere Übungsabende sind wie folgt eingeteilt:  
Montag: Männerturnen,  
Dienstag: Männerturnen,  
Mittwoch: Männerturnen,  
Donnerstag: Männerturnen der Jugendabteilung,  
Freitag: Männerturnen,  
Samstag: Turnen der Jugendabteilung  
jeweils von 8-10 Uhr.

Der Vorstand.

Anmeldungen zum Beitritt in den Verein bittet man schriftlich an den Vorstand zu richten; auch werden solche an den Übungsabenden in unserer Halle (Heidelberger Thor) entgegen genommen.

Mannheimer Athleten-Club

Schweingervorkad.

Unsere regelmäßigen Übungsabende sind bis auf Weiteres folgendermaßen festgesetzt:

Senior-Mannschaft: Montag und Donnerstag.  
Junior-Mannschaft: Mittwoch und Freitag.

Samstag: Allgemeine Übung.  
Die Übungen finden jeweils von 8 bis 10 Uhr statt.

Aufnahmen zum Beitritt in den Verein können bei dem Vorstand schriftlich oder mündlich gemacht werden.  
6607

Der Vorstand.

„Frohmann.“

Die Bibliothek des Gewerbe- und Industrie-Vereins (im Thurnsaal des Kaufhauses) ist jeden Sonntag Vormittag von 10 bis 12 Uhr geöffnet und wird der Benützung unserer verehrlichen Mitglieder bestens empfohlen.

Der Vorstand.

Nachweisbureau

für Wohnungen, sowie zum An- und Verkauf von Häusern

Eigentümern u. v. v. Uebernahme von Versteigerungen empfiehlt sich bei realer Bedienung

J. B. Fricklinger, M. B. 3.

Max Wallach

D 3, 6.

Photograph. Atelier  
Weinig & Leill.  
MANNHEIM  
Kunststrasse N 4, 11.  
7077

Bau-Interessenten

Außbaum-Parquet-Friesen

einzuführen, im Laden des Herrn Friedrich Nieber (Firma Jakob Groß am Speisemarkt in Mannheim) einen solchen Boden legen lassen, dessen Befestigung jedem Interessenten gestattet ist.

Auch hängen Proben von solchem Boden, gewischt und geölt im „goldenen Pfuge“ zu Jedermanns Einsicht.

Der sehr billige Preis (circa M. 2.— per qm, weniger als eichen) und die durch die Fähigkeit des Aufholzes unbestreitbare Dauerhaftigkeit der Böden läßt uns hoffen, daß dieselben bald, ebenso wie im Auslande vielfache Verwendung finden werden und sehen geneigten Aufträgen gerne entgegen.

J. Schmitt & Cie.

in Ladenburg a/N.  
NB. Herr Schreinermeister und Bodenleger Weiß in Mannheim, T 5, 14 ist zur Auskunft und Uebernahme von Aufträgen ebenfalls bereit.

Encre Japonaise

Beste Schreib- & Copirtinte

der Rheinischen Tintfabrik.

Diese Tinten erlassen nie, haben keinen fahlen Geruch, keine giftige Substanzen, und sind von berühmten Chemikern als „vorzüglich“ anerkannt.

Die Encre Japonaise hat speziell eine große Copirtüchtigkeit und ist somit bei den ersten Bank- und Handelshäusern des In- und Auslandes bestens eingeführt.

Zu beziehen in Mannheim bei der Expedition d. Bl., E 6, 2, neben der katholischen Spitalkirche.

Preise für Copirtinte: 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Liter  
Mk. 2. 1.25 75 Pfg. 50 Pfg. 25 Pfg.

Beste, tiefschwarze Eisengallustinte (Kaisertinte)  
1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Liter  
Mk. 1.20. 90 Pfg. 60 Pfg. 40 Pfg. 20 Pfg.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in: Vielesfelder und Hausmacher Tischzeuge, Handtüchern u., Hausmacher und Vielesfelder Keinen in allen Breiten, Plüsch, wollene und abgenähte Bettdecken; Taschentücher in Feinen und Battist.

Großes Lager in Federn, Flaumen, Rohhaar und fertigen Betten.  
Anfertigung ganzer Ausstattungen, sowie Herren- u. Damenwäsche nach Maß.

Zahn-Atelier

für Damen und Herren.

Schmerzloses Zahnziehen, dauerhafte Kronen in Gold, Silber, Cement. Gebisse werden ohne die Wurzeln der Zähne zu entfernen, schön sitzend, nach neuester Methode hergestellt und von Morgens bis Abends angefertigt.

Zahnpulver das die Zähne nicht angreift und erhält. Zahnbürsten, Zahntropfen, den Zahnschmerz zu stillen, 34 Pfg. Alles unter Garantie.

Frau Elise Gläster, Breitestrasse E 1 Nr. 5, 2. Stod.

Sprechstunden jeden Tag von Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr. Sonntags auch Sprechstunden. Adresse finden Berücksichtigung. 5537

Tanzinstitut J. Schröder,

G 2, 17, Schwarzes Lamm. G 2, 17.

Die Einzelnungsliste zu dem am 13. September

beginnenden Tanzkurs, liegt zur gef. Einsichtnahme in meinem Lokal auf. 11253 J. Schröder, Tanzlehrer.

12 1/2 0

beziehe ich mehr für getragene Kleider, Schuhe und Stiefel, als alle andern hiesigen Händler und Hausierer, worauf ich das Publikum besonders aufmerksam mache. 11238

S. Weilmann, F 3, 2/3, der Synagoge gegenüber.

Maschinenreparaturen jeder Art, sowie Reparaturen werden rasch und billig ausgeführt bei Eina Kullmann, D 1, 7/8, Feiselraden. 10519

Geschlechtskrankheiten

aller Art werden schnell u. sicher geheilt selbst veraltete Fälle in kurzer Zeit. Rudw. Knauber, Wundarzneidener, F 5, 17. 7058

Eine tüchtige Mäntel und Kleidermacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause. 11231 G 7, 30, parterre Boden.

Coupons.

Mitbaurer Kattune, Satin und Wollenwaren für Damen- und Kinder-Kleider, Bettkattune, Futterstoffe u. v. v. nach Gewicht, ferner Sammt- und Bandreste zu den billigsten Preisen. Verkaufsort: H 7, 4, part. (früher J 7, 24.) 10517

Leonhard Weber,

E 3, 8 Sattler E 3, 8 neben dem Schußlager d. Hrn. S. Traud.

empfiehlt sein Lager in Koffer, Taschen, Schürzen, Mappen u.

eigenes Fabrikat, sowie Spens-träger, Etuis, Geldbörsen u. v. v. 10569

Gesang-Unterricht

ertheilt eine Dame, ausgebildet bei Mdm. Garcia in Paris, in und außer dem Hause. 10427

Auskunft in der Expedition.

Nicht zu übersehen.

Hat Jemand ein chronisches Leiden oder Schmerzen, sei es in Kopf, Brust, Magen, Leib oder Glieder, innerlich oder äußerlich, so wende er sich ohne Zögern an Frau Späth, J 2 Nr. 9, welche 5 Personen von verschiedenen alten Krankheiten gänzlich befreit, darunter eine Frau, welche schon seit 6 Jahren an Magenkrebs fürchterlich gelitten und jetzt vollkommen geheilt ist, das dankenswerth veröffentlicht wird. Näheres auf Verlangen persönlich oder nach Brieflich. 8582

Eine tüchtige Frau empfiehlt sich im Reinigen von Comptoirs eventuell auch Monatsdienst. Näheres im Verlag. 10240

Pfänder

werden unter strengster Diskretion in und außer dem Hause besorgt. 10437 Gg. Fischlein L 4, 17.

und Sübseeinsulanern Geschäfte zu machen," nahm Abner Rott nach einer Weile des Wort, „sind nur darauf berechnet, jene armen, unwissenden Kreaturen zu täuschen — sie bestehen aus Blei mit dünnem Messingüberzug und sind den Eingeborenen der Inseln im Stillen Ocean willkommener Entgelt für die werthvollen Produkte, welche sie den civilisirten Betrügnern dagegen liefern. Sie haben nicht Ursache, so entrüstet dreinzuschauen, Mr. Renschow — verglichen kommt häufig vor, und zwar nicht nur im Verkehr mit Wilden — fragen Sie den Küster, ob er nicht mehr als einmal Messingknöpfe in der sonntäglichen Missions-sammelbüchse findet.

Als ich den Pontiac kaufte, fand ich die Kisten sammt Inhalt im Kiehlraum eingestaut und ich vernagelte das Versteck mit Brettern, damit die falschen Goldstücke nicht in unrechte Hände kommen sollten. Es ist ein wahres Glück, daß Sleight, der Käufer des Pontiac, ein so rechtlich denkender, braver Mann ist — meinen Sie nicht auch, Mr. Renschow!

Abner Rott's kleine runde Augen schauten den jungen Mann mit wahrhaft kindlicher, unschuldsvoller Offenheit an und beschämt schlug Renschow den Blick nieder — angesichts dieser rührenden Vertrauensseligkeit wäre es Frevel gewesen, einen Zweifel laut werden zu lassen.

„Weiß noch sonst Jemand um die Sache?“ fragte Renschow nach einer Weile. „Ich glaube kaum. Freilich wollte es mich bedünken, als ob der alte Kapitän Bower, welcher mitunter im Pontiac umhertroch, seine besonderen Vermuthungen hinsichtlich des vernagelten Kiehlraumes hätte, und wirklich begann er auch einmal nach diesem und jenem zu fragen, aber damit kam er bei mir schlecht an — ich hatte so viel Fragen dagegen zu setzen, daß es ihm hier unheimlich wurde und er ausriß — Rosy kann Ihnen davon erzählen, wie ich ihm die Hölle heiß machte, aber nun dachte ich, hätten wir hier weiter nichts zu suchen und konnten in die Kajüte zurückkehren.“

Er schritt den beiden jungen Leuten voraus; im Begriff, sich durch die Lufenpforte in's Zwischendeck zu schwingen, wandte er sich um und sah, daß Renschow seinen Arm um Rosy geschlungen hatte. Wenn dieser Anblick ihn befremdete, ließ Abner Rott dieser Empfindung jedenfalls einstweilen keine Worte; erst als er sich mit den Beiden in der Kajüte allein sah, schloß er sachte die Thür und sagte listig lächelnd:

„Rosy — der junge Mann hat mich zwar noch nicht um Erlaubniß gebeten, aber Du magst ihm immerhin sagen, daß er den Schatz, den er auf dem Pontiac entdeckt, behalten darf!“

Etwa 18 Monate nach den eben erzählten Begebenheiten erschien Mr. Rott eines Morgens im Arbeitszimmer seines Schwiegersohns in Madrono. Er erkundigte sich zuerst nach Rosy's Befinden und sagte dann mit geheimnißvoller Miene: „Da ich Rosy jetzt, wo sie etwas leidend ist, nicht aufregen möchte, will ich Dir im Vertrauen mittheilen, daß ich schon vor längerer Zeit von Monsieur de Ferrières in Sacramento erfolgtem Tode Kenntniß erhalten habe. In der Zeitung stand ein Banges und Breites darüber, daß der arme Schelm von der fernen Idee befallen gewesen, ein Verwandter des ursprünglichen Besitzers des Pontiac zu sein und Ansprüche an dessen bedeutende Hinterlassenschaft zu haben, aber wir wissen's besser. Vor den Zeitungsschreibern von heutzutage ist Niemand sicher — irgend Einer hat in Erfahrung gebracht, daß der alte Rott seine Zeit in Rosy verbracht war und sie heirathen wollte und darauf ist die Zeitungsnote zurückzuführen.“

Ende.

Roman-Beilage  
zum  
„General-Anzeiger“  
(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

Der Schatz des Pontiac.

Roman von Bret Harte. Deutsch von A. Geisel.

(Schluß.)

„Gott lohn es Euch, Vaas," rief der Vasarier erfreut, „tragt mir Eure Bestellung auf und der Teufel soll mich holen, wenn ich dieselbe nicht pünktlich ausrichte.“

Abner Rott lehnte nachdenklich auf dem Schaft seiner Büchse — die Wotschaft an de Ferrières machte ihm Kopfzerbrechen.

„Sag dem alten Sünder," begann er endlich, „ehe er fortgegangen sei, habe er zu mir gesagt, ich nehme meine Ehre mit — hast Du das verstanden?“ fragte Rott innehaltend. — „Jawohl, Vaas.“

„Also — ich nehme meine Ehre mit," wiederholte Abner Rott bedeutsam, „jetzt liebe ich, Abner Rott, ihm sagen, seine Ehre scheine ihm doch abhanden gekommen zu sein, und wenn ich dieselbe irgendwo antreffe, werde ich sie todt-schießen! Kannst Du das behalten?“

„Ja," flammelte der geängstigte Gefangene.

„Dann fort mit Dir in Teufels Namen!“

Der Vasarier ließ sich das nicht zweimal sagen; wie ein Panther schnellte er sich durch die Lufenpforte, welche Rott wieder aufgeriegelt hatte, hinauf auf Deck und war im nächsten Augenblick verschwunden. In athemlosem Lauf erreichte er die Stadt und machte erst Halt, als er vor Mr. Sleight's Komptoir stand.

Als Rosy und Mr. Renschow am Abend desselben Tages auf dem Pontiac antraten, fanden sie zu ihrer Verwunderung den zu der Kajüte führenden Gang ödlich gesperrt von Kisten und Kasten; unter Abner Rott's Aufsicht und Leitung waren zwei Schiffe damit beschäftigt, sämtlichen Hausrath einzupacken, und wenn der Besitzer des Pontiac keinerlei Erstaunen beim Anblick der jungen Leute oerrieth, so schien es ihm auch nicht im Traum einzufallen, daß der auf einen Auszug deutende Zustand des Schiffes Fremden erregen könne.

„Was Deine Effekten betrifft, Rosy," wandte sich Mr. Rott an seine Tochter, „so wirst Du gut thun, Dich selbst um deren Verbleib zu bekümmern — Mr. Renschow, möchten Sie den Fuß auf diesen Koffer setzen, damit das Schloß einschnappt? So — nun wird's schon gehen — ich —“

„Aber, Vater," unterbrach Rosy den alten Herrn, „sag mir doch um Gotteswillen, was das Alles bedeutet?“

„Siehst Du denn das nicht, Rosy?“ entgegnete Abner Rott heiter, „das Lager wird abgebrochen — ich meine, Du mußt doch von früher her noch wissen, wie man das macht! Erinnerst Du Dich nicht mehr unseres Aufbruchs aus dem Vivernepaß? Damals sahen wir zuerst die Küste von Kalifornien am Horizont aufstehen — und in Erinnerung verloren, ließ Rott die Hand, welche einen starken Strick zum Verschüttern der Kisten hielt, sinken und blickte räubernd in's Meer.“



Verein  
deutscher Kampf-Genossen.

Sonntag, 11. d. Mts., Nachm. 4 Uhr  
**Generalversammlung,**  
wobei die Mitglieder bringen ersucht  
werden, zahlreich zu erscheinen.  
Tagesordnung: 1. Jährliche Abrech-  
nung. 2. Vorstandswahl. 3. Sonstige  
Bereinsangelegenheiten.  
11872 Der Vorstand.

Mannheimer  
Turnerbund  
„Germania.“

Die Übungsabende sind bis  
auf Weiteres wie folgt festgesetzt: 5044  
Montag, Abends von 8—10 Uhr

**Regenturnen**

Mittwoch, Abends von 7½—10 Uhr

**Männerturnen**

Donnerstag, Abends von 8—10 Uhr

**Regenturnen**

Samstag, Abends von 8—10 Uhr

**Männerturnen**

In der Turnhalle des Großh. Gymnasiums  
Eingang von der Schlossgartenstraße.

**Der Turnrat.**

NB. Aufnahme-Gesuche bitten wir  
schriftlich an den Turnrat des Mann-  
heimer Turnerbund „Germania“ gelangen  
zu lassen.

Wäsche wird zum Waschen und  
Bügeln angenommen. 11343

P 5, 4.



## Jean Frey,

Uhrmacher  
F 5, 11.

Empfehle zu ganz  
billigen Preisen mein  
Lager goldner u. silberner  
Taschen-Uhren, Regula-  
turen, Wecker und Wand-  
uhren unter Garantie.  
Uhrreihen und Anhänger  
aller Arten. 9420  
**Reparaturen**  
prompt und billigh.

Wohne jetzt 11241  
**G 4, 7.**

**Wilhelm Baumüller,**  
Schlossermeister.

**Säselmaschinen**  
**Rübenmühlen**  
**Schrotmühlen**  
**Kellern**  
**Obst- und Trauben-**  
**mühlen**

**Pflüge,**  
sowie alle sonstigen landwirth-  
schaftlichen Maschinen und Ge-  
räthe liefert zu sehr billigen Preisen

**Julius Weil, C1, 13,**  
Mannheim. 11244

Reinen werthen Kunden zur Nach-  
richt, daß ich meine bisherige Woh-  
nung G 5, 18 verlassen, und daß ich  
meine jetzige Wohnung in 10452

**F 5, 23**

befindet und wird das von meinen  
verstorbenen Eltern betriebene Leib-  
hauscommissionsgeschäft in un-  
veränderter Weise weiter geführt.  
Aufmerksam!

**Wilhelm Straub.**

**Wohnung & Geschäft**

von Moriz Schleifinger Firma

J. S. Levi Q 2, 23. 10929

## Dr. Biersch,

American Dentist.

D 2, 9. Planken. D 2, 9.

**Künstliche Zähne und ganze**  
**Gebisse** werden schön und dauer-  
haft, zum Essen vollständig zu ge-  
brauchen, unter Garantie ange-  
fertigt. 10174  
Plombiren, Reinigen u.  
Schmerzloses Zahnziehen.  
**J. Dietrich.**

**Unterricht**  
für Herren und Damen.  
**Buchführung,** einf., doppelt,  
amerik. 10811  
**Rechnen,** kaufm., u. f. w.  
**Handelslehrer Ohngemach,**  
M 4, 10.

**Herren - Hemden**  
in vorzüglicher Qualität, solider  
Ausführung und unter Garantie  
für guten Sitz, empfiehlt 10111  
1/2 Duzend M. 20.—  
**Georg Eichentler, F 2, 5.**

**Das grosse**  
**Bettfedern-Lager**  
William Lübeck in Altona  
versendet tollfrei gegen Nach-  
nahme (nicht unter 10 Pfund)  
gute neue Bettfedern für  
60 Pfg. d. Pfd. vorzüglich  
gute Sorte 1.25 Pfg. d. Pfd.  
Prima Halbdaunen  
1.60 Pfg. und 2 M. d. Pfd.  
reiner Flaum 2.50 Pfg.  
Bei Abnahme von 50 Pfd.  
5% Rabatt. 9168  
Umtausch gestattet.

Zu Frisuren zu Hochzeiten  
und Gesellschaften empfiehlt sich  
bestens

**Carl Steinbrunn.**  
G 2, 16 Damen Friseur G 2, 16  
neben dem Schwaben Baum. 9823

**Zinn, Kupfer und Blei**  
faßt 8892  
**J. D. Otto Sohn, J 3, 6.**

**Für Nachhülfsstunden**  
bei Mädchen von 8 und 12 Jahren  
wird eine befähigte Lehrerin gesucht  
Ankündigungen unter No. 11079 an  
die Expd. d. Bl. 11079

**Wer**  
zahlt die allerhöchsten Preise  
für getragene Kleider, Schuhe und  
Stiefel? 8597  
**E. Herzmann, E 2, 12.**

**Für Wirthe.**  
800 Tug. Messer und Gabeln, Eß- und  
Kaffeelöffel billig zu verkaufen.  
6596 **E. Herzmann, E 2, 12.**  
Brisen kauft man gut und billig  
6598 **E 2, 12, E. Herzmann.**

**Alle Arbeiter**  
bekommen ihre Schürze weiß, blau und  
grün. 8599  
gehen sie nur zu **E. Herzmann** hin.  
**E 2, 12.**

**Neue Flaschen** kauft  
**E. Herzmann, E 2, 12.**  
Neue Zuckertöpfe für alle Dosen  
passend. 8595 **E 2, 12.**

**200 Pferde- und Bügeldecken**  
von M. 2.50 an. 8599  
**E. Herzmann, E 2, 12.**

**Cylinder-Hüte**  
kauft **E. Herzmann, E 2, 12.**

**100 Strohhüte** bei  
**E. Herzmann, E 2, 12.**

Man leihene Anzüge kauft man  
am billigsten bei  
**E. Herzmann, E 2, 12.**

**Englische Bugholzpuppen** kauft man  
am billigsten bei  
**E. Herzmann, E 2, 12.**

**Alle Sorten engl. Lederhosen**  
kauft man billig bei  
**E. Herzmann, E 2, 12.**

**Für Rutscher.**  
200 doppelte Militärbüden,  
100 Mäntel,  
100 Paar Handschuhe. 10997  
**E. Herzmann, E 2, 12.**



5531

**Gerüststangen**  
für Tücher, Wagner verkaufe, um  
rasch mein Lager am Rhein-Redar-Bahn-  
hof Friedrichsfeld zu räumen, zu äußerst  
billigen Preisen. 8091  
**Adam Mey II., Redarbanken.**

Capitalien jeder Größe auf erst  
Hypothek zu 4—4½%, vermittelt. 6577  
Agent **E. Oppenheimer, F 6, 1**

Auflage 344,000; das verbreitetste  
aller deutschen Blätter überhaupt;  
außerdem erscheinen Uebersetzungen in  
zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.  
Illustrirte Zeit-  
ung für Toilette  
u. Handarbeiten.  
Monatlich 2 Num-  
mern. Preis vier-  
teljährlich M. 1.25  
— 75 Kr. Jährl.  
erscheinen:  
24 Nummern mit  
Toiletten u. Hand-  
arbeiten, enthal-  
tend gegen 200 Abbildungen mit Be-  
schreibung, welche das ganze Gebiet  
der Garberei und Leibwäsche für  
Damen, Mädchen und Knaben, wie  
für das zartere Kindesalter umfassen,  
ebenso die Leibwäsche für Herren und  
die Bett- und Tischwäsche u. s. w.  
die Handarbeiten in ihrem ganzen  
Umfange.

12 Bänden mit etwa 200 Schnitt-  
mustern für alle Gegenstände der  
Garberei und etwa 400 Muster-  
Vorzeichnungen für Bett- und Tischtü-  
cher, Hemden, Schürzen u. s. w.  
Abonnements werden jederzeit ange-  
nommen bei allen Buchhandlungen  
und Postanstalten. Probe-Num-  
mern gratis und franco durch die  
Expedition, Berlin W., Postamt-Str.  
38 Wien; I. Operngasse 3. 4892

Erst der verführte Ausdruck im Gesicht seiner Tochter führte Abner Rott  
wieder in die Gegenwart zurück und Rosy's Haar streichelnd, sagte er sanft:  
„Ruht Dich nicht schrecken, Kind — wenn wir auch den Pontiac ver-  
lassen, sind wir deshalb nicht ohne Obdach. Einweilen ziehen wir nach  
Madrono, später findet sich dann auch wohl hier in der Stadt ein passendes  
Haus für uns.“

„Den Pontiac verlassen, Vater?“ wiederholte Rosy bestürzt; „o Vater,  
Du hast doch das Schiff nicht an Mr. Sleight verkauft?“

Abner Rott schloß die Kajütenthür und Rosy bewundernd anblickend, zog  
er eine Brieftasche aus seiner Jacke und sagte freundlich:

„Es ist wirklich merkwürdig, Rosy wie rasch Du jeden fremden Namen  
bestätigst — Sleight heißt der Käufer des Pontiac allerdings und nun sollst Du  
auch sehen, welchen Preis er für das Schiff bezahlt hat.“

Er entnahm der Brieftasche ein Paket Banknoten, hielt es Rosy hin und  
sagte freudbestrahlend:

„Schau her, Kind — volle 25,000 Dollars hat der Pontiac uns eingebracht.“  
„Unmöglich“, rief Rosy aufspringend, „der Kauf muß rückgängig  
gemacht werden — man hat Sie beschwindelt und betrogen!“

„In wiefern, junger Mann?“ fragte Abner Rott würdevoll und beide  
Hände auf Rosy's Schultern legend, fuhr er in geschäftsmäßigem Tone fort:

„Vor nunmehr fünf Jahren kaufte ich das Schiff, wie es ging und stand  
für 8000 Dollars; rechne ich ab, was der Pontiac an Einrichtung und Re-  
paratur gekostet hat, dann verbleibt immer noch ein Reingewinn von 15,000  
Dollars und ich weiß nicht, wie Sie dazu kommen, bei einem solchen Geschäft  
von Betrug und Schwindel zu reden.“

„Sage ihm Alles, Richard“, flüsterte Rosy dem jungen Mann, welcher  
däster vor sich niedersetzte, zu — „sage ihm Alles; vielleicht ist es noch nicht  
zu spät.“

Sich gewaltsam zusammen nehmend, berichtete Rosy in fliegender Hast  
von dem auf dem Pontiac verborgenen Schatz und Sleight's Plan, denselben zu  
heben. Rosy warf sie und da ein Wort ein und Abner Rott hörte aufmerksam  
zu, aber die Mittheilung rief weder Erstaunen noch Bestürzung auf seinem  
Gesichte hervor. Mit lächelnder Miene ließ er den jungen Mann seine Er-  
zählung zu Ende führen und seine kleinen runden Augen zwinkerten lustig, als  
er jetzt sagte:

„Wenn ich den Pontiac nicht so genau kenne, wie meine Tasche; wenn  
ich nicht jede Planke auf demselben mit meiner Hand berührt und mit meinem  
Auge betrachtet hätte, möchte etwas Wahres an der Geschichte sein. Ein Ge-  
mann, wie Sie, Mr. Renshaw, bin ich freilich nicht, aber dennoch kenne ich  
das Schiff, wie eine Mutter ihr erstes Kind oder ein Knabe seine erste Hofe,  
und wenn sich ein Schatz auf dem Pontiac findet, möchte er höchstens in der  
letzten Nacht von den Einbrechern hier versteckt worden sein.“

„Mr. Rott, Sie müssen geradezu mit Blindheit geschlagen sein“, rief Mr.  
Renshaw heftig; „glauben Sie denn, Sleight würde den dreifachen Werth des  
Schiffes bezahlt haben, wenn er nicht vollständige Beweise von dem Vorhanden-  
sein des Schatzes hätte? Er verdankt diese Kenntniß unzweifelhaft dem Burischen,  
welcher in der verwichenen Nacht hier einbrach — ich möchte wetten, daß es  
der Vaskarier war, welcher dem Pontiac einen Besuch abgestattet hat.“

„Ein Vaskarier war es allerdings“, nickte Rott bedeutungsvoll, „das läßt sich  
nicht leugnen. Um ganz offen zu sein, ich hatte den Burischen drunten im Kiel-

raum eingesperrt, und zwar ohne Ihr Vorwissen — heute Morgen ließ ich  
ihn dann frei.“

„Sie ließen ihn frei, damit er das Ergebniß seiner Untersuchung möglichst  
rasch Mr. Sleight mittheilen könne“, rief Renshaw, Abner Rott's Albernheit  
innerlich verwühnend.

„O, nein — ich sandte ihn mit einer Botschaft an den Mann, in dessen  
Auftrag er hierher kam“, entgegnete Mr. Rott, dem jungen Mann hinter seiner  
Tochter Rücken zublinzelnd und Zeichen machend, die Renshaw nicht verstehen  
zu wollen schien.

Rosy, welche die finstere Miene des Geliebten bemerkte, legte sich jetzt ins Mittel.

„Wäre es nicht das Einfachste, wenn man den Ort, wo der Mann ge-  
fangen gewesen, untersucht?“ meinte sie; „wenn er wirklich in böser Absicht  
kam, müssen sich doch Spuren seiner Thätigkeit und vielleicht sogar noch Werk-  
zeug finden lassen?“

Die beiden Männer blickten einander an und dann sagte Rott bedenklich:

„Da ich den Pontiac, so wie er geht und steht an Sleight verkauft habe,  
härtesten wir wohl kaum zu dieser Untersuchung berechtigt sein.“

„Unsum“, rief Renshaw barsch; „wenn Sie das Schiff unverantwortlicher  
Weise verkauft haben, steht Ihnen doch unzweifelhaft das Recht zu, darüber in's  
Klare zu kommen, was Sie eigentlich verkauft haben. Geben Sie mir eine  
Baterne und folgen Sie mir.“

Mit einer brennenden Laterne versehen, begaben sich die Drei in's Zwischendeck  
und nachdem Rott und Renshaw durch die Luke in den vorderen  
Kielraum gestiegen waren, halfen sie auch Rosy hinab. Renshaw hob die Laterne,  
leuchtete umher und stieß einen zornigen Ausruf aus.

Die Strahlen der Laterne fielen voll auf die Seitenwandung des Schiffes;  
der Vaskarier hatte die Zeit, welche er gezwungen im Kielraum zugebracht, dazu  
benutzt, die Ristchen wieder an ihren früheren Platz zu stellen und die losgelassenen  
Planen wieder darüber zu nageln, aber zwischen den Brettern klaffte ein hand-  
breiter Spalt und hinter denselben schimmerte es in goldigen Glanze. Mit  
einem Ruck hatte Renshaw die Planen niedergebissen und zugleich mit denselben  
pollerte das Ristchen, welches der Vaskarier geöffnet, heraus und ergoß seinen  
Inhalt blinkender Goldstücke auf den Boden. Rosy erblickte, Renshaw's Augen  
sprühten Feuer und nur Abner Rott blickte gleichgültig und unbewegt auf die  
umherrollenden Münzen.

„Begreifen Sie jetzt, wie schändlich man Sie hinter's Licht geführt hat?“  
rief Renshaw leidenschaftlich.

Abner Rott blickte sich, nahm gelassen ein Geldstück vom Boden auf und  
reichte es dem jungen Mann.

„Vielleicht wägen Sie die Münze erst in der Hand und schaben mit dem  
Messer an derselben, bevor Sie sich noch mehr ereifern“, meinte er gleichmüthig.

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte Renshaw bestürzt.

„Ich will damit sagen, daß alle in dieser Kiste befindlichen Geldstücke so  
wohl, wie sämmtliche in den andern 39 Kisten enthaltenen Münzen — es sind  
Alles in Allem 40 Kisten — falsch sind.“

Das Geldstück entfiel Renshaw's zitternder Hand und schlug mit dumpfem  
Klang auf die am Boden umherliegenden Münzen auf — es bedurfte keines  
weiteren Beweises.

„Diese Münzen, welcher sich holländische und französische Handelsleute  
und Supertargo's vornehmlich bedienen, um mit den Rothhäuten, Kannibalen